

Wiener Mehrstufenklassen – wegreformiert?

Die Wiener Mehrstufenklassen stehen nach knapp 20 Jahren höchst erfolgreicher Arbeit vor dem AUS. Die Bildungsreform sieht das Auslaufen aller Schulversuche mit dem 1. September 2017 vor, davon sind auch die Wiener MSKs betroffen, die aus dem Titel des Schulversuchs ihre Teamlehrer_innenstunden und ihren Zusatzraum erhalten.

Verwirrend ist die Tatsache, dass in der Regierungsvorlage zur Bildungsreform praktisch alle von den wMSKs eingeführten pädagogischen Konzepte als innovative Vorhaben der Bildungsreform präsentiert werden und zugleich die Deckelung der Zahl der wMSKs, die aus dem Status als Schulversuch stammt, in die schulautonome Entscheidung der Direktor_innen übergeben wird.

Dabei wird jedoch übersehen, dass die Bildungsreform die Einführung von Abteilungsunterrichtsklassen mit dem Namen "Mehrstufenklassen" behübscht.

Solche Abteilungsklassen sind vor allem aus ländlichen Regionen bekannt, in der die Schülerzahl zu gering für die Eröffnung von Jahrgangsklassen ist.

Nun sollen diese Abteilungsklassen als kostengünstigere Variante das Sitzenbleiben in der Volksschule ersetzen:

Die "Folgenabschätzung" rechnet vor, dass sich auf diese Weise 106 Landeslehrpersonen-Planstellen á 56.000 € einsparen ließen.

Der Name "Mehrstufenklasse" suggeriert einen Zusammenhang mit dem erfolgreichen Wiener Schulversuch, hat aber weder organisatorisch, noch pädagogisch etwas damit zu tun.

In den "Mehrstufenklassen á la Bildungsreform" gibt es kein Teamteaching mehr und es ist zu befürchten, dass sich auch alle anderen Merkmale der wMSKs in politischer Luft auflösen werden.

In Wien gibt es derzeit etwa 140 wMSKs, das bedeutet etwa 3000 Kinder, ihr Eltern und nicht zuletzt die Lehrerinnen und Lehrer hängen nun in der Luft.

Mehr noch: Gerade laufen die Einschreibungen für das Schuljahr 2017.18 - und das Interesse an einem Platz in einer wMSK ist ungebrochen.

Dies bedeutet, dass gerade Kinder in Klassen eingeschrieben werden, die zu Schulbeginn vielleicht gar nicht mehr bestehen.

Auch wenn viele Direktoren und Direktorinnen versichern, dass sie nicht an eine Auflösung der wMSKs an ihrem Standort dächten, bleibt dies nicht mehr als eine Absichtserklärung:

In den Gesetzestexten ist an keiner Stelle erkennbar, dass ihnen auch die finanziellen Mittel für eine derartige Wahl zur Verfügung stehen werden.

Wien hat mit dem Schulversuch Wiener Mehrstufenklassen ein äußerst erfolgreiches pädagogisches Konzept ermöglicht, das die Nachfrage nach Plätzen nie stillen konnte.

Die Vielfalt der Ausführung des Konzepts wMSK spiegelt gerade in Wien die Vielfalt der Herausforderungen an Schule wider.

Die wissenschaftliche Forschung belegt wieder und wieder jene Erfolge, die ganz unwissenschaftlich von Eltern und Kindern einfach als ein positives Erlebnis "Schule" wahrgenommen und geschätzt werden.

Diesen Schatz an Können und Erfahrung aus 20 Jahren gilt es zu bewahren, nicht einzusparen.

Gelegentlich wird Kritik laut an der "Reformpädagogik", die im Titel der wMSKs steht: Warum sollte man sich mit 100 Jahre alter Pädagogik befassen?

Weil das mittelalterliche Konzept von Beten und Arbeiten oder das thesesianische von Beten und Exerzieren, das dem österreichischen Bildungssystem zugrunde liegt, einfach nicht mehr passen und offenbar nicht einmal 100 Jahre gereicht haben, um die Ideen der Reformpädagogik im Bildungswesen ankommen zu lassen.

Christian Schreger